

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Andreas Schumann.

Schumann, Andreas

Rastenburg, 01.02.1741-28.02.1742

Juli 1741

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174760)

Ihr wol in istsen Gesehen vüßgegangen. Gebt istsen daber
zu bedenden, wie wir zu Müß seyn müßen, wenn wir istsen
nicht mehr fürcht der Enßer sind das gläubend gewest
weder. Und wülen istsen Gott dießten Ergen zeigen, das
sie ihn suchen und finden, sollen, so somer sie setzen
und beglücken dießt Somerung mit ihrem Gebet. Gott
laß dießt Aussere in istsen Gesehene seyn. Nachdem
begibt uns in Nicolaus Hämerstschmidt Geyß, wo uns die
guten Völer darsen istsen Bleibstun im guten Eyendend
nehmen. In dießten Geyß Ey finden sie 6 Völer,
die in groosen Geyß ihr Geyßstun setzen, und weßt
von am Geyß seyn. Die übrigen 4 seyn istsen nach.

Julii.

Am 2^{ten} Geyß Magdalena Brandstaterin in istsen
seztigen Geyßten Randzeit. Dießte ist 1740 confir-
mirt worden. Die Geyßteit der Randzeit lüßt uns
zu, das sie theil werden kan, das vüßt, sie öfter: Gott
sey mir Gütlich, seyß uns in dinnenzen. Ich seyn
sie: Ob sie Gott ihr Völer der Jugend abgeben? Die
antworten: Ja! aber nicht genug. Nachdem ist das vüßt
gezet

gesagt: so wende mich zu der Eltern und Frage, ob sie
 sie gerne theilhaben wollen? Sie weinen, und geben ihm
 gutes Zeugnis. Die Bruder fällt ihm in das Beth,
 und sagt, wie sie gerne sterben will. Ich frag sie: Warum
 denn? A: Damit ich nicht mehr sündige. Beth ihm Friede
 alte und junge sehr bewegt werden. Nachher in seinem
 zu Hause an die Bruder gelogenheit zu werden ihm den
 Hoffen, so der gläubige rief seinen Brüdern = Vater
 fort, der bei gesunden Tagen, sich durch seinen fort Leb-
 masen bey ihm den Befehl, Knecht und Freyheit der Kinder.

Am 7. gestet Sofia Schweigkofferin, ein Mädchen
 von 10 Jahren, die bei ihren Freunden sich sehr rief,
 gesellen, nach Litzhauen zu ihrer Mutter, die sie theilen,
 got. Vor ihrem Abzuge rief sie mit vielen Thränen ihm
 mit Abschied, und bedrückt, sich für das Beth so sie gestet.
 Ich frag: warum sie so weint? A: Inso die Mutter
 mich ihm für wegnimmt, und ich nicht mehr sehen soll.
 G: Warum willst du denn für bleiben? A: Beth ich für
 so viel Beth Gottes Forten Fort, und der Ofen in seinem
 Mann ist. Beth ich nicht Gottes Beth fort werden ich hoffe
 und

und komme in die Hölle. Ich sag' ihr, wir sind auf dem Ort Gottes beherbergt, und wir für sie Ecken werden.

Am 10. wird mir Magdalena Capalerin alt und ihre Schwester und ihre Schwester bekannt. Sie findet sich im kaiserlichen Königl. Hospital.

Ich sag' ihr, Christus ist im Herbergmann gescheit: sie aber werden mir auf anderen Ecken unbekannt. Ich aber der Hölle, sie mit Körper gedankt anfallt, und sie wissen ihr nicht zu helfen weiß; so unbekannt sie, sie dem Matthias Vogel reicher, durch den sie dann mir bekannt werden. Ich sag' sie zu mir kommen, um mich selbst Ecken: zu spenden zu verkaufen, und finde, daß sie einen neuen kaiserlichen Grund ist Christus, Hölle gelegt, den sie aber nicht verkauft, sondern, sagt, ob jemand was verkauft hätte, gewarnt. Bekümmert, daß der Herr Jesus sie doch nicht verlassen wolle. Ich sag' ihr, Herr, wie es mir gut mit ihr steht, indem sie empfindet, daß sie der Herr Jesus bedarf. Und unterwirft sie, wie sie die Herr. Leiden des Gottes im Gebet dem Herrn Jesus überlassen soll.

Am 11. geht der Abend auf meinem Garten, und wir haben 2. Ketzburger, die dem Sonntag Herrn zum kaiserlichen Abendessen gewarnt, mir entgegen kamen, so wandern sie, den Herrn Jesus

Christi

Christi wagt zu sterbenden auf den müßigen Angriff der Vnde.
 Johann Breiffus hat dich mit zu, hat auf ihre Lüste
 mir in Gassen auf: und auch, sie unter Freigebung thier
 Hader, für das Recht so zu den Rechten gesetzt. Dieser
 Mann hat um Gasse den Übergang, und auch, er selbst selbst
 sein Zeit auf dem Gott zubringen muß. Das wagt ich
 aber dich begieriger auf dem Recht, wie er mir denn
 dich sein Begierde auf dich dieser Gerechtigkeit richtet:
 Er, sagt er: meine Lust ist ganz auf das Recht Gottes
 nicht setzen; meine Tugend habe ich weil Gott abgeben,
 Gott hat mich auf Erbschaft, und so für mich Ergeben hat:
 Das aber, wenn ich am Ende das Gott setzen muß, und
 für die Gerechtigkeit, so auch ich immer: weil ich auf den
 Recht und für im Anfang das Recht Gottes nicht so sehr
 gewohnt habe, so sprach ich um Gott, und auf sein Recht
 nicht setzen. Ich lauge denn auf an zu zeichnen an den
 Ergebenheit meiner Tugend, und bitte ich, so will ich sehr
 wollen mir meine Tugend Ergeben und mich setzen bei den
 sein Recht, das ich auf mich setzen lassen, und, so, ich selbst
 gesetzt, und ist mich zu Gerechtigkeit gegangen. Gott wird mir
 gnädig

gütlich, sagen. I was ist das Schick Gottes über in Diefen! Ich
 bitte alle meine Landkinder, das, sie ja das Schick Gottes
 sehen wollen, weil ich weiß erfassen, wie die gerechtfertigung
 des Volkes in der auferstehung zum stoffe gemacht wird; daß uns
 auch der heilige, seiner Landkinder zur auferstehung des göttlichen
 Schicksals zu erheben. Diefes sieht seiner Schicksale sind uns
 gemüthlich, ihn zu zeigen, wie seiner begnadet nach dem göttl.
 Eifer Schick ein gewisse Anzeichen waren, das er bei Gott
 in Glauben waren.

Am 19. Plaget Magdalena Capalerin, das, ob mit
 ihr noch, seinem stoffe, das will sie nicht ablassen zu
 Christo zu steigen. Ihr stoffe im Götter wird den andern
 Hospitalisten bestanden, und wenn das wunder ist, das, sie
 so oft im Herbarium steht, sie mit ihrem stoffe zu unterrichten.

Am 25. Lohnt Matthias Vogelreiter Herquing und
 gütlich zu mir, und zeigt mir, was ihm der liebe Gott
 über seiner Gnade zeigt, indem er ihm gelassen hat.
 Ich, seinem stoffe gütlich zu sein. Diefes Vogelreiter
 wußte, sie unter andern stoffe stunden. Diefes wußte
 ihm ein Meister sie nicht gestanden. Die Gnade wird über
 der

Ihr Obrigkeit also zu wissen, daß Vogelreiter altfährten
 finden soll. Damit aber dieser Meister gar nicht zu finden
 war, und sich auf untrüglicher Art an Vogelreitern theil
 sündigte. Vogelreiter trug dieß alles mit großer Gedult.
 Der Meister that sündigt, daß er andrer Gelegenheit an seiner
 Obrigkeit, die wegen so gefänglich eingezogen wurde. Dabey
 er um Wille dieß zu that, so ließ er seine
 andren Meister zu wissen, für ihn die Arbeit zu thun und die
 Hände zu beschneiden. Der andere, den er schickte, auf
 offe beklündigt, ließ ihn sohnigk blutet miltessen. Dardung
 er gnädigst wird, den Vogelreiter um dieß Liebes dinst
 nachsehen zu lassen. Dasselbe ließ, daß dazü nicht
 allein willig und bereit finden, sondern dardat auf Gott,
 der so ihm Gelegenheit gegeben, seine Hand Güte zu thun,
 und dinstellen zu zeigen, der so gegen ihn ein Güte gesch
 habe.

Augustij.

Am 2.^{en} Monat Matthias Vogelreiter Statu Luthera
 redivivum den soverdenen Ecken in Krausendorff bestand.
 Johann Hertzog Eigel dinstellen, und findet dardung, daß
 trüßlich geschicket und geschicket; andere konnte zu mir
 und